

Die Theilnahme an dem Congress ist geknüpft an eine Beitragszahlung von Fr. 20 an den General-secretär (Herr Francois Dupont, Boulevard de Magenta, 156, Paris), welcher Betrag die kostenfreie Lieferung der Publicationen des Congresses einschliesst. Weiter haben die Theilnehmer dem General-Secretär mitzuthemen, für welche Section sie ihre Eintragung wünschen, welche Gegenstände sie möchten zur Verhandlung gebracht sehen und zu welchen Fragen sie durch eigene Mittheilungen Stellung zu nehmen wünschen. Arbeiten von Congressmitgliedern sind als „Communications“ an das General-Secretariat zu senden.

Die Eröffnung des Congresses wird am 23. Juli im grossen Saale der Sorbonne erfolgen. Es werden öffentliche, allgemeine und Sectionssitzungen stattfinden, daneben Conferenzen abgehalten und industrielle Anlagen etc. besucht werden.

Der Congress wird alle Zweige der chemischen Industrie umfassen und nach vorläufiger Bestimmung in folgende 10 Sectionen gegliedert werden:

Section 1. Analytische Chemie. Präcisionsapparate. (Präsident E. Müntz.)

Vereinheitlichung der analytischen Methoden. Officielle und Handelsanalysen von zoll- und steuerpflichtigen Waaren. Präcisionsapparate. Übereinstimmende Tabellen der verschiedenen araeometrischen Grade und Dichten.

Section 2. Chemische Industrie der anorganischen Producte. (Präsident Étard.)

Section 3. Metallurgie. Bergbau. Sprengstoffe. (Präsident A. Carnot.)

Gross- und Kleinmetallurgie. Producte und Betrieb.

Section 4. Chemische Industrie der organischen Producte. (Präsident L. Lindet.)

Brotbereitung. Stärkefabrikation. Stärkemehl. Stärkezuckerfabrikation. Abwässer. Nahrungsmittel-Conserven. Farbstoffe, Färberei und Zeugdruck. Fette, Seifen, Kerzen, Glycerin. Parfümerie. Cellulose und Papier. Leder und Häute, Leim. Beleuchtungsverfahren, mit Ausnahme der elektrischen Beleuchtung.

Section 5. Zuckerfabrikation. (Präsident Ch. Gallois.)

Section 6. Chemische Industrie der Gährungen. (Präsident E. Durin.)

Alkohol. Branntwein, Wein, Bier. Obstwein. Essig. Hefe. Malz.

Section 7. Agriculturchemie. (Präsident P. P. Dehérain.)

Production der in der Industrie benutzten Vegetabilien. Untersuchung der Bodenarten und der Düngemittel. Viehzucht. Molkerei.

Section 8. Hygiene. Medicinische und pharmaceutische Chemie. Verfälschung der Nahrungsmittel. (Präsident Riche.)

Section 9. Photographie (Präsident Sebert.)

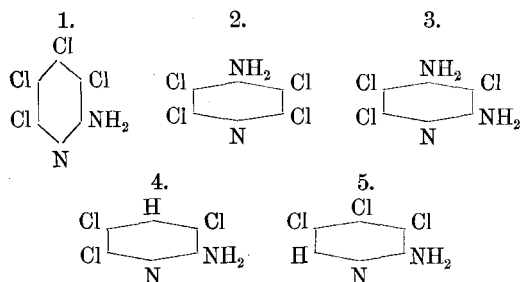
Section 10. Elektrochemie. (Präsident H. Moissan.)

Für jede der Sectionen ist ein vorläufiges, reichhaltiges Programm aufgestellt worden; das definitive Programm wird ausgegeben werden, wenn alle Wünsche und Vorschläge seitens der Theilnehmer vorliegen. — Verschiedene Eisenbahn- und Schiffsfahrts-Gesellschaften haben bereits die Ausgabe von Fahrkarten zu ermässigten Preisen für die Theilnehmer an dem Congress zugesichert.

Sitzungsberichte.

Sitzung der Chemical Society vom 17. Mai 1900.

Vors. Prof. Thorpe. — W. J. Sell und F. W. Dovston lesen über Chlorpyridine und die Constitution einiger Aminochlorpyridine. Die 2 Verbindungen, welche aus Pentachlorpyridin mittels Ammoniak entstehen, haben die resp. Formeln 1 und 2. Schmelzpunkte 174–175° und 212–213°.



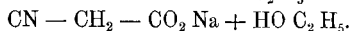
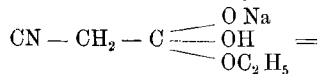
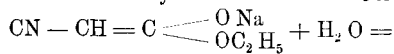
Dieselben geben bei weiterer Behandlung mit NH_3 dasselbe Diaminotrichlorpyridin, welches demnach die Formel 3 haben muss. Dem Aminotrichlorpyridin aus NH_3 und Tetrachlorisonicotinsäure war vorläufig (J. Ch. S. 1899, 75, 980) die Formel 4 gegeben worden; diese ist jetzt bestätigt. Das Aminotrichlorpyridin aus Na_2CO_3 und einer Verbindung, welche 2 Pyridinringe enthält, entspricht der Formel 5.

F. D. Chattaway und K. J. P. Orton berichten über o-substituierte Stickstoffhalogene und das Eintreten des Halogens in die o-Stellung bei der Umlagerung von Stickstoffchloriden. Bei der Umlagerung von Phenylacetylstickstoffchlorid entstehen etwa 95–96 Proc. p-Chloracetanilid mit etwa 4–5 Proc. der entspr. o-Verbindung. Die betreffenden Verbindungen werden beschrieben.

E. Divers und Masataka Ogawa lesen über Ammoniumimidodisulfit. Die Vortr. haben eine Verbindung von der Formel $3\text{NH}_3, 2\text{SO}_2$ dargestellt (Constitution $\text{NH}(\text{SO}_2\text{NH}_2)_2$), welche in derselben Beziehung zu dem Amidodisulfit steht, wie Imidodisulfit zu Amidodisulfit. Wenn Ammoniumamidodisulfit in einem Strome von trockenem Wasserstoff oder Stickstoff bei einer 35° nicht überschreitenden Temperatur zersetzt wird, erhält man ein Product, welches beim Umkrystallisiren aus 90-proc. Alkohol die neue Verbindung liefert; dieselbe ist sehr wasseranziehend und reagirt sauer gegen Lackmus. Das Kaliumsalz ist schwach alkalisch.

J. F. Thorpe liest über die Constitution von Äthyl- und Äthylmethyl-Natriumcyanacetat. Den Reactionen entsprechend lassen sich diese Verbindungen am besten durch folgende Formeln ausdrücken: $\text{CN} - \text{CH} = \text{C}(\text{ONa})\text{OC}_2\text{H}_5$

und $\text{CN} - \text{C}(\text{CH}_3) = \text{C}(\text{ONa})\text{OC}_2\text{H}_5$. Löst man die erstere dieser Verbindungen in Wasser, so ist die Lösung nicht alkalisch und beim Eindampfen in vacuo bleibt Natriumcyanacetat nach der Gleichung



Die zweite Verbindung verhält sich ähnlich.

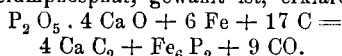
J. F. Thorpe und W. J. Young lesen über $\alpha\alpha'\beta\beta$ -Tetramethylglutarsäuren; F. H. Howles, J. F. Thorpe und W. Udall über β -Isopropylglutarsäure und die cis- und trans-Methylisopropylglutarsäuren; W. J. Pope und S. J. Peachey über die Racemisation von optisch activen Zinnverbindungen und Dextromethyläthylpropylzinn-dextrobromocamphorsulfonat; H. L. Snape über racemische und optisch active Formen von Isoamarin. A. F.

Patentbericht.

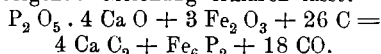
Klasse 12: Chemische Verfahren und Apparate.

Herstellung von Phosphoreisen aus phosphorsäurehaltigen Eisenschlacken. (No. 111 639. Vom 2. Februar 1898 ab. A. Wieczorek in Berlin.)

Wird ein in zweckmässigem Mengenverhältniss gebildetes Gemisch von Kohle und phosphorsäurehaltigen Eisenschlacken, etwa von Thomasschlacke, im elektrischen Ofen erhitzt, so wird der Phosphor in statu nascendi von dem Metall (Fe, Mn) als Phosphin gebunden. Die Reaction lässt sich für Eisenphosphin durch folgende Gleichung, welche für den Hauptbestandtheil der Thomasschlacke, Tetracalciumphosphat, gewählt ist, erklären:



Selbstverständlich entsteht auch Metallphosphin, wenn statt des Metalles die Oxyde des mit Phosphor zu verbindenden Metalles im Bade zugegen sind, was sich für Fe_2O_3 statt Fe im vorigen Beispiel durch folgende Gleichung erklären lässt:



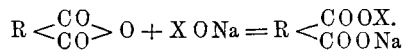
Das Verfahren gestattet die Einführung flüssiger Schlacke, wie sie im Hüttenbetrieb abfällt. Das Metallphosphin ist verwerthbar für metallurgische Processe verschiedener Art, insbesondere mag auf die Verwerthbarkeit des Eisenphosphins zum Thomasstahlprocess hingewiesen werden, indem durch den Zusatz desselben phosphorarmes Roheisen convertirfähig gemacht werden kann.

Patentanspruch: Verfahren, Phosphoreisen aus phosphorsäurehaltigen Eisenschlacken herzustellen, dadurch, dass man dieses Material dem Carbidbildungsprocess unterwirft, derart, dass bei der Umwandlung der mit dem Phosphor vereinigten Erdmetallbasen in Carbid der Phosphor in statu nascendi an das freie bez. reducirte Metall tritt.

Darstellung der sauren Phenolester zweibasischer organischer Säuren. (No. 111 297. Vom 28. April 1899 ab. Henry Solomon Wellecome in London.)

Es ist bekannt, dass die Natriumverbindungen von aliphatischen Alkoholen auf Anhydride zweibasischer Carbonsäuren, die zwei Carboxylgruppen enthalten, leicht einwirken und die Natriumsalze der sauren Alkylester in guter Ausbeute liefern. Doch ist es bisher nicht gelungen, eine ähnliche

Reaction mit den Natriumverbindungen der aromatischen Phenole auszuführen. Dies gelingt aber, wenn man die Reaction in einer neutralen Flüssigkeit ausführt, die vorzugsweise fähig ist, entweder das Natriumsalz oder das Anhydrid, jedoch ganz ohne chemische Einwirkung, aufzulösen. Xylol, Toluol und Benzol eignen sich am besten zu diesem Zweck. Die theoretische Menge des Natriums wird vortheilhaft in Drahtform in die Flüssigkeit eingeführt. Es wird dann das Phenol hinzugesetzt und die Mischung, wenn nöthig, erwärmt. Nach Verschwinden des Natriums wird zu der noch heissen, das Natriumsalz des Phenols entweder gelöst oder suspendirt enthaltenden Flüssigkeit das Anhydrid hinzugegeben. Es findet in den meisten Fällen eine Reaction sofort statt, in anderen Fällen kann sie durch kurzes Erwärmen zu Ende gebracht werden. Der Verlauf der Reaction kann durch die folgende allgemeine Gleichung ausgedrückt werden:



R = Rest einer zweibasischen organischen Säure, X = phenolartiger Rest. Die nach dem vorstehenden Verfahren hergestellten Phenolester finden mit Vortheil Anwendung in der Pharmacie, weil das Phenol leicht abgeschieden und infolge dessen vom Organismus absorbirt wird.

Patentanspruch: Die Darstellung von sauren Phenolestern zweibasischer organischer Säuren durch Einwirkung der Natriumsalze der Phenole auf die Anhydride der Säuren bei Anwesenheit einer neutralen Flüssigkeit, die weder auf das Natriumsalz noch auf das Anhydrid chemische Wirkung ausübt.

Darstellung einer 3-Methylharnsäure. (No. 111 668. Zusatz zum Patente 91 811 vom 22. März 1896. Dr. Emil Fischer in Berlin.)

Im Patent 91 811 ist die Darstellung einer Monomethylharnsäure durch Einwirkung von Halogenalkyl auf die wässrig alkalische Lösung der Harnsäure beschrieben. Eine neue, zu obiger Methylharnsäure isomere 3-Methylharnsäure wird erhalten, wenn die im Patent 91 811 gegebenen Bedingungen für die Alkylierung etwas modificirt werden. Wendet man auf 1 Mol. Harnsäure nicht 2, sondern nur 1 Mol. Alkali bei Gegenwart von Alkaliacetat an, dann wird als Alkylierungsproduct eine Methylharnsäure erhalten, welche, wie aus der